

WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNG AG
Vienna Insurance Group

Presse-Round Table Pflegevorsorge

14. September 2011

**Pflegebedürftigkeit bleibt
Zukunftsthema schlechthin**

Im Jahr 2011 gibt es in Österreich rund 440.000 PflegegeldbezieherInnen. Das entspricht rund 5,2 Prozent der österreichischen Bevölkerung. Der Pflegegeldaufwand betrug nach dem letzten Vorsorgebericht des Sozialministeriums (BMASK, 2009) rund 2,2 Mrd. Euro, davon entfielen rund 1,9 Mrd. auf Aufwendungen nach dem Bundespflegegeldgesetz (ohne Berücksichtigung des Verwaltungsaufwandes). In den vergangenen zehn Jahren ist der Pflegeaufwand von Bund und Ländern somit um fast 43 Prozent gestiegen.

**Laut WIFO Schätzungen:
Verdoppelung des
Pflegekostenanteils am BIP bis
2030**

Die Anzahl von pflegebedürftigen Menschen und der damit verbundene Finanzierungsaufwand werden in Zukunft ansteigen. Nach Schätzungen des WIFO wird sich der Pflegekostenanteil am BIP bis zum Jahr 2030 verdoppeln bzw. nahezu verdoppeln¹.

Was die Anzahl der Pflegegeldbezieher betrifft, kann laut WIFO von einer Erhöhung von 26 Prozent bis zu 37 Prozent bis 2030 ausgegangen werden. In absoluten Zahlen wären das mehr als 623.000 PflegegeldbezieherInnen und somit mehr als 180.000 mehr als heute.

**Gründe dafür – Demografie
und Gesellschaft im Wandel**

**In weniger als 20 Jahren ist
fast jede(r) dritte ÖsterreicherIn
älter als 60 Jahre**

Die Gesamtbevölkerung wird wachsen, allerdings wird sich parallel dazu die Altersstruktur verändern²: Die Bevölkerung im Alter von über 60 Jahren wird stark an Gewicht gewinnen. Derzeit sind 23 Prozent der Bevölkerung über 60 Jahre alt – nach der Prognoserechnung werden es mittelfristig (2020) rund 26 Prozent und langfristig (ca. ab 2030) sogar mehr als 30 Prozent sein. Die erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 60 Jahren wird in den kommenden Jahren vor allem durch Zuwanderung noch leicht

¹ „Mittel- und langfristige Finanzierung der Pflegevorsorge“, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales und Konsumentenschutz, S. 34, März 2008

<http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/6/0/1/CH0099/CMS1219747620838/studie.pdf>
(05. September 2011)

²

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html (5. September 2011)

anwachsen, langfristig aber wieder sinken. Stehen derzeit noch 62 Prozent der Bevölkerung im Erwerbsleben, sinkt dieser Anteil alterungsbedingt bis zum Jahr 2050 auf 53 Prozent.

Lebenserwartung steigt pro Jahr um 3 Monate

Neben der demographischen Entwicklung liefert auch der Faktor der steigenden Lebenserwartung – Statistiken zeigen, dass die Lebenserwartung pro Jahr um drei Monate steigt – einen wesentlichen Beitrag.

Familiäre Pflege wird schwieriger – 2030: 665.000 Menschen über 65 und Single

Derzeit werden rund 80 Prozent der Pflegeleistungen im Familienkreis abgedeckt. Der gesellschaftliche Wandel macht sich jedoch bemerkbar. Mit der steigenden Zahl der Singlehaushalte – derzeit gibt es rund 457.000 Personen, die über 65 Jahre und alleinstehend sind, 2030 werden es 665.000 sein – wird die familiäre Pflegeleistung zurückgehen. Töchter und Schwiegertöchter, die jetzt großteils die Pflege von Familienmitgliedern übernehmen, sind aus beruflichen Gründen dazu nicht mehr in der Lage, und dies verschärft sich noch, wenn das Pensionsalter tatsächlich steigt und jenes für Frauen ab 2030 auch bei 65 Jahren liegen wird.

VORSORGE bleibt Zukunftsthema schlechthin – gerade auch für Versicherungen

Ende 2010 waren in Österreich rund 60.000 Menschen privat pflegeversichert. *„Die Wiener Städtische ist mit einem Anteil von 23.000 KundInnen Marktführer im Pflegebereich. Die Marktführerschaft per se ist zwar erfreulich, aber sicher kein Grund zum Jubeln. Seit Einführung unserer Pflegeversicherung 2004 hat sich wenig bewegt. Zahlen, Daten und künftige Entwicklungen sprechen zwar für sich, jedoch: Das Thema Pflege wird von den Menschen trotz der ernsten Situation noch immer weitgehend verdrängt. Dieses Bild zeigt auch eine repräsentative Umfrage, die wir im Frühsommer in Auftrag gegeben haben“*, erklärt Mag. Robert Lasshofer, Generaldirektor der Wiener Städtischen Versicherung. *„Gerade als Marktführer sehen wir es als unsere Verantwortung und Pflicht zu hinterfragen, wo genau die möglichen Problemfelder liegen, um richtige Lösungsansätze zu finden. Folgende*

Beweggründe sind für uns ausschlaggebend:

- 1. Wir wollen mit gut durchdachten, leistbaren Versicherungsprodukten und bester Beratung überzeugen – Vorsorgeberatung ohne Pflegeberatung = Beratungsfehler.*
- 2. Wir fühlen uns als Unternehmen der Gesellschaft gegenüber verpflichtet und wollen daher zu mehr Bewusstsein beitragen und unterstützen“, so Lasshofer zu den Beweggründen für die Studie.*

Relevanz der Pflegesituation bei Bevölkerung noch unterschätzt – die Ergebnisse der Studie im Detail

Das Bewusstsein zum Thema Pflegevorsorge ist in der Bevölkerung vorhanden. Konkret damit auseinandergesetzt hat sich jedoch nicht einmal jeder zweite Österreicher. Dennoch, wie bei der privaten Pensionsvorsorge, weiß jeder Zweite, dass man eigentlich früh anfangen müsste vorzusorgen. Die momentane Anzahl von zu Pflegenden wird unterschätzt. Viele sehen den Staat in der Pflicht, wenn die Pflegekosten die Pension überschreiten.

Nur jeder Sechste würde derzeit keine private Pflegevorsorge abschließen. Fast die Hälfte denkt auch, dass die Abschlusswahrscheinlichkeit steigen würde, wenn staatliche Anreize vorhanden wären. (*Details zur Umfrage im Anhang*).

Private Pflegeversicherung muss „selbstverständlich“ werden

„Ob und wann jemand pflegebedürftig wird, ist weitgehend Schicksal. Und dass man den Gedanken an eine entsprechende Vorsorge wegschiebt, ist menschlich verständlich aber eher unvernünftig. Was wir in der privaten Pensionsvorsorge geschafft haben, muss auch im Pflegebereich gelingen – eine stärkere individuelle Absicherung. Private Altersvorsorge bedeutet Pensions- UND Pflegevorsorge. Der Staat tut heute sehr viel, ich bin jedoch überzeugt davon, dass auf Grund der kommenden demografischen und finanziellen Entwicklungen private Vorsorge auch im Pflegebereich unabdingbar wird“, stellt Lasshofer die Situation dar.

Wiener Städtische: Vorschläge und Lösungen für mehr private Vorsorge und daher für mehr persönliche Sicherheit

Vorsorge für die eigene Sicherheit zu treffen ist zentrales Thema der Wiener Städtischen Versicherung. Sowohl im Bereich der Pensions- als auch der Pflegevorsorge. Fünf Punkte sind dem Unternehmen dabei wesentlich:

1. Ausdehnung eines öffentlichen Anreizsystems

„Seitens des Bundes wird das derzeitige Pflegesystem im Detail evaluiert. Weiters zeigt die Umfrage, dass die Menschen in einem staatlichen Anreizsystem für private Pflegevorsorge großen Nutzen sehen. Gerade daher möchte ich zum jetzigen Zeitpunkt dafür plädieren, die im Pensionsbereich erfolgreiche „geförderte Zukunftsvorsorge“ auch auf den Pflegebereich auszudehnen. Ich denke, damit kann ein sehr gut funktionierendes Instrument zu „mehr Selbstverständlichkeit“ und vor allem zu mehr Motivation für private Absicherung im Pflegefall geschaffen werden“, so Lasshofer weiter.

2. Wiener Städtische hält Leistungsversprechen – unabhängig von Änderungen im Pflegestufensystem

In der privaten Pflegevorsorge ist das bei Abschluss gegebene Leistungsversprechen ein Leben lang gültig – unabhängig davon, ob Leistungen des Staates bei einzelnen Pflegestufen gekürzt werden bzw. ganz wegfallen. *„Sobald einem Kunden die Leistung aus einer Pflegestufe zugesagt ist, wird auch die Leistung der privaten Pflegeversicherung ausbezahlt – bei Bedarf ein Leben lang“,* erklärt Lasshofer. Zum Beispiel wurden 2011 die Eingangsvoraussetzungen für die Pflegestufe 1 von 50 auf 60 Stunden Pflegebedürftigkeit / Monat erhöht. Für die private Pflegeversicherung bleibt die Eingangsvoraussetzung bis Vertragsende bei 50 Stunden bestehen. *„Das heißt, etwaige Änderungen im staatlichen Pflegestufensystem haben für die private Pflegeversicherung keinerlei Auswirkungen. Das bei Abschluss gegebene Leistungsversprechen bleibt genau so weiter bestehen“,* stellt Lasshofer dar.

Zusätzlich gilt ein Wechsel in eine höhere Pflegestufe nicht nur für das staatliche Pflegegeld, sondern immer auch für die private Pflegevorsorge.

Im Gegensatz zum staatlichen Pflegegeld läuft das Extra-Pflegegeld der Wiener Städtischen auch während

eines Spitalsaufenthaltes weiter.

Neben dem privaten Pflegegeld, über das frei verfügt werden kann, ist die Inanspruchnahme von Hilfe bei der Organisation von Pflegeleistungen kostenlos möglich.

3. Private Pflegeversicherung schließt Lücke von Pension und Pflegekosten

Private Pflegevorsorge ist derzeit das einzig adäquate Instrument, um die oftmals vorhandene Lücke zwischen Pension und Pflegekosten zu schließen – ohne auf das Privatvermögen bzw. das Vermögen von Angehörigen oder Erben zurückzugreifen. Die Durchschnittspension in Österreich liegt bei rund 1.000 Euro brutto (netto rund 950 Euro). Die Mindestkosten für 24-Stunden Pflege bzw. einen öffentlichen Pflegeplatz kosten rund 2.500 Euro. Bei Pflegestufe 5 kommt beispielsweise finanzielle Unterstützung von rund 900 Euro dazu. Die Lücke ohne private Vorsorge beträgt am Ende rund 650 Euro. *„Das heißt, Zugriff auf Privatvermögen der pflegebedürftigen Person, auf das Vermögen der Angehörigen oder die Sozialhilfe. Mit privater Vorsorge können diese Lücken abgefangen werden“*, erklärt Lasshofer weiter.

4. Auch in der Pflege gilt der Grundsatz: „Je früher desto besser“

Die Umfrage zeigt: Menschen sind bereit, finanzielle Mittel für Pflegevorsorge (mehr als die Hälfte der Befragten bis zu 50 Euro/Monat) auszugeben. Und diese kostet oftmals weniger als gedacht. *„Wie auch in der Pensionsvorsorge gilt hier der Grundsatz: Je früher mit privater Pflegevorsorge begonnen wird, desto günstiger ist diese. Besonders wichtig ist mir in diesem Zusammenhang: Nicht nur im Alter ist eine Pflegeversicherung von Bedeutung, sondern sie kann auch in jungen Jahren im Zuge eines Unfalls und der eventuell danach notwendigen Pflege von unschätzbarem Wert sein“*, betont Dr. Judit Havasi, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung.

Ein 30-jähriger Mann erhält beispielsweise den Basis-Versicherungsschutz (Leistung ab Pflegestufe 4) bereits um rund 4 Euro monatlich, ein 50-jähriger Mann erhält denselben Schutz um rund 12 Euro pro Monat.

5. Wiener Städtische hört auf Kundenwünsche und setzt auf Innovation: „Pflege-Bonus“ ab 65

Die Wiener Städtische setzt in der Innovation der Pflegeprodukte neue Parameter: Der neue Zusatztarif „Pflege-Bonus“ sichert bei Leistungsfreiheit regelmäßige Rückzahlungen, sodass man auf jeden Fall von der Versicherung profitiert: Ab dem 65. Geburtstag erhält der Kunde je nach gewählter Produktstufe Geld zurück – und das alle fünf Jahre. *„Damit wollen wir ein weiteres Signal in Richtung Kundennutzen und Bewusstseinssteigerung setzen und die Attraktivität der privaten Pflegevorsorge bei den KundInnen steigern“*, erklärt Havasi die Motivation für das neue Produkt „Pflege-Bonus“³. Diesen Zusatztarif kann man bei Vertragsstart abschließen und selbstverständlich auch bei bestehenden Verträgen ergänzen.

Wiener Städtische übernimmt gesellschaftliche Verantwortung im Pflegebereich

Die Wiener Städtische ist sich als führende Versicherung in Österreich ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewusst. Lebensqualität im hohen Alter ist dabei ein besonderes Anliegen – seit vielen Jahren unterstützt die Wiener Städtische Initiativen im Pflegebereich und kooperiert partnerschaftlich mit Hilfsorganisationen wie Caritas, Hilfswerk, Rotes Kreuz und Volkshilfe in ganz Österreich.

So unterstützt die Wiener Städtische u.a. die jährliche Pflegekampagne der Caritas sowie seit Jahren auch den mobilen Pflegedienst der Caritas. Mit der Unterstützung der Wiener Städtischen kann die Caritas pflegebedürftige Menschen etwa mit dringend notwendigen Behelfen wie Spezialmatratzen oder Pflegebetten ausstatten oder auch pflegenden Angehörigen mit Beratung und Entlastungsangeboten unter die Arme greifen.

Auch auf Konzernebene ist das Engagement groß: Die Vienna Insurance Group engagiert sich für die wichtige Arbeit des Hospizvereins Steiermark – einerseits finanziell, andererseits auch in Form von Bewusstseins-schaffung bei den MitarbeiterInnen des Konzerns, von denen sich einige mittlerweile ehrenamtlich betätigen. Eine Ausdehnung der

³ Details zum Produkt im Anhang bzw. unter <http://www.wienerstaedtsche.at/privat/gesundheit/pflegevorsorge.html>

Partnerschaft ist bereits jetzt angedacht.

Dieses ehrenamtliche Engagement wird in Zukunft weiter ausgebaut – in Form des so genannten ‚Social Active Day‘. Das heißt, dass jeder Mitarbeiter pro Jahr einen Arbeitstag dafür verwenden kann, einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen. *„Auch im Rahmen des Social Active Day werden wir besondere Akzente im Pflegebereich setzen und damit dieses für uns zentrale Thema weiter bei den MitarbeiterInnen und im Unternehmen verankern“*; so Havasi abschließend.

Rückfragehinweis:

Mag. Claudia Riebler

Leitung Unternehmenskommunikation
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG
Vienna Insurance Group
Schottenring 30, 1010 Wien
Tel.: +43 (0)50 350-21336
Fax: +43 (0)50 350 99-21336
E-Mail: c.riebler@staedtische.co.at
www.wienerstaedtische.at